



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

und Plättchen gebildet. In der Mitte der Vorderfront zwei Tafeln, die rechte mit: IOHAN DITTERICH V. KÖNITZ ANNO 1712 und darunter seinem Wappen, die linke mit: MARIA DOROTHEA AG. V. BISCHHAVSEN ANNO 1712 und darunter ihr Wappen (Greifenkopf).

Remise und Pferdestall. Reste des Schmuckes aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts; über einer rechteckigen Thür ein Löwenkopf, daneben eine Rundbogen-Thür in Rustica-Art, mit einem Fratzenkopf am Schlussstein; einige rechteckige Fenster mit Ohren und Fascien, — ebensolche auch an den **Stallgebäuden**. — **Scheune**; an der Front zwei Wappen v. Könitz, darüber: IOHANN DITTERICH V. KÖNITZ 1705 und: MARIA DOROTHEA V. KÖNITZ GEB. V. BISCHHAVSEN 1705; rechts eine rundbogige Kellerthür, darüber eine elliptische Blende.

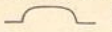
Altes Schloss, Ruine, im Garten, südwestlich vom neuen Schloss, im 16. Jahrhundert wohl denen v. Heldritt gehörend (Lorenz v. Heldritt um 1528 als Besitzer eines schlechten, d. h. einfachen Häusleins hier oder in der Nähe genannt). Von einem einst rechteckigen, wohl mit vier rund heraustretenden Eckthürmen versehenen Gebäude sieht man die eine Seite (längs der nach Meschenbach führenden Strasse) ziemlich völlig in einer Mauer erhalten, ebenso die eine anstossende Seite nebst dem Eckthurm, sowie ein Stück der anderen anstossenden Seite; diese beiden Nebenseiten laufen nach dem neuen Schlosshof zu, wo sie an einem neuen Wirtschaftsgebäude, bezw. an der erwähnten Scheune enden, während die vierte Seite bei dem neuen Schlossbau ganz beseitigt ist. Die erwähnten Mauern stehen, von aussen aus gesehen, noch etwa 4—5 m hoch, innerhalb des Bezirks aber in Folge Erdanschüttung für den Garten nur als niedrige Brustwehr; der Thurm ist ganz ausgefüllt. — Gruner I, S. 218. — Lotz, Mupperg a. O.

Weissenbrunn vorm Wald, nordnordöstlich von Coburg (alle Bezeichnungen wie bei Weissenbrunn a. F.); früher zum Gericht Lauter gehörig; gehörte zu den 1634 von den Lamboyschen Truppen angezündeten Orten. — Gruner I, S. 217; III, S. 57.

Kirche, Pfarrkirche. [Das Patronatsrecht einer älteren Kirche wurde von den Grafen zu Wildberg den Herren zu Sonneberg zu Lehn  gegeben, 1285 aber dem Kloster Sonnefeld übergeben.] Grundriss-Form: . Der frühere Chor, jetzt durch eine Wand mit rechteckiger Thür in Sacristei und Treppenraum getheilt, ist 4,2 m lang, 4,1 m breit, spätgothisch, 1508 begonnen, wie der Thurm darauf. Hauptveränderungen und das 19,5 m lange, 10,9 m breite, als Altar- und Gemeinde-Raum dienende Langhaus stammen von 1753—1756. Guter Quaderbau. Der ehemalige Chorraum hat jetzt eine flache Decke. Einstige, grosse gothische Spitzbogen-Oeffnungen, mit Sockelgesimsen (gekehlter Schräge) der Pfeiler versehen, welche nach Westen (als Triumphbogen zum Langhaus) und nach Süden [zu einer hier angebauten Sacristei] gingen, sind zugemauert bis auf innere Blenden;

in der westlichen Blendmauer jetzt eine rechteckige Thür, in der südlichen ein flachbogiges Fenster. An der Ostseite ist ein Flachbogen-Fenster angeordnet (aussen darüber die Spur eines früheren Rundbogens), an der Nordseite eine rechteckige, früher spitzbogige Thür und ein Flachbogen-Fenster. Ueber der Thür aussen eine Tafel mit der Bau-Inschrift: *Anno domi. M^occcc octauo — dominica. Vocem iocunditate — inceptum. est. presens opus*, oben und an den Seiten umgeben von einer kleinen schützenden Einfassungsprofilirung, welche sich an den Ecken kreuzt.

Ein mit eingebogener Schräge und kleinerer Schräge profilirtes Sockelgesims läuft um den Thurm. Drei gothische Zwischengesimse und ein oberes Abschlussgesims theilen den gothischen Thurmbau in vier Geschosse. An der Südseite reichte der Sacristeibau, dessen zugemauerter Bogen zum Chor sichtbar ist, bis in das 1. Thurm-Obergeschoss; an der Nordseite ist im 1. Thurm-Obergeschoss eine Lichtspalte angeordnet, mit kleinem flachen Bogen in der oberen Leibung gehauen. Dies deutet auf Bauhätigkeit am Thurm, die bereits in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt. Im 2. Obergeschoss ist an der Nordseite eine ebensolche Oeffnung vorne oben mit einer mir unklaren Thierfigur verziert, an der Ostseite eine Lichtspalte mit Schweifbogen gedeckt. Im 3. Obergeschoss ist an der Ost-, Nord- und Süd-Seite je ein grosses, zweitheiliges Spitzbogen-Fenster mit spätgothischem Maasswerk angeordnet worden, von denen das südliche seinen Mittelpfosten verloren, das nördliche und östliche ihn in Holz wieder ersetzt erhalten hat. Auf dieses Geschoss folgt ein im 18. Jahrhundert aufgesetzter, achteckiger, gequaderter, fensterloser Aufsatz; darauf ein um 1860 neu hergestellter, derber Achteck-Helm. [An der Südseite des Thurmes war in späteren Zeiten ein Schulhaus angebaut, welches um 1830 abgebrochen wurde. Die Spur seines steilen Daches, welches vom 1. bis 3. Obergeschoss des Thurmes reichte, ist an diesem, auch in den abgebrochenen Stellen der Gesimse erkennbar.]

Das Langhaus hat zwei Emporengeschosse auf Holzsäulen und eine geputzte Flachdecke mit kleiner Voute. Die langen, regelmässig angeordneten Fenster und die an jeder der drei freien Seiten in der Mitte (unter kürzeren Fenstern) befindliche Thür sind flachbogig, mit vortretendem Schlussstein versehen, aussen rosa mit etwas Weiss und Gelb dazu gefärbt. An der Thür der Nord- und Süd-Seite tritt in der Mitte oben eine Console vor und darüber das so:  gebildete Gesims; über dem der Südseite ist eine Tafel mit lateinischer, auf den Bau von 1753 und 1754 bezüglicher Inschrift eingelassen. Die Westthür ist in reicherer Bildung von ionischen Pilastern eingefasst, welche mit einer Mittelconsole zusammen ein verköpftes Gebälk tragen; ein gebrochener Flachbogen-Giebel darauf umschliesst schräg gestellte Schnörkelschilder mit dem Namenszug des Franz Josias und dem Rautenkranz-Wappen, sowie eine Krone über den Schildern. Das Fenster über dieser Thür ist unten von volutirten Streifen eingefasst, oben mit einem Gesims:  bedeckt. Aussen zieht sich um das Langhaus ein gutes Sockelgesims (eingelegter Wulst, zurücktretende Kehlung). Die Ecken sind von dorischen Pilastern eingefasst.

Gruner I, S. 218; III, S. 55. — Lindner, Ans., im Rathhaus zu Coburg.

Orgelbau, ziemlich gross, mit etwas Roccoco-Schnitzerei.

Altar, mit seitlichen Kniebrettern, daran die [zum Theil abgebrochene] Inschrift: *Simon Ehrlicher von Fornbach 1755. Holz.*

Kanzel an der Langhaus-Ostwand oben; auf glockenförmigem Trageglied, vierseitig, doch in den Ecken mehrfach gestuft im Grundriss, im Aufriss mit Einkehlung senkrecht hoch geführt, an den Flächen mit Roccoco-Schildern verziert, in dessen vorderem: *N.B.* (Brückner?) 1756 sowie ein Zahnrad und Zirkel (Müller-Gewerkzeichen). Schalldeckel mit geschnitzter Bekrönung. Holz, weiss mit Vergoldungen.

Kasten in der Sacristei, mit: 1651; an der Vorderseite drei Rundbogen-Blenden in Rustica-Nachahmung und dazwischen zwei Quadrate. Holz, weiss gestrichen.

Vortragekreuz, mit etwas Schnitzerei; an der Rückseite in einem Schild: *Anna Dorothea Reinhard Wittve 1724*, darunter: *J. N. Brückner*. Holz, farbig.

Vortragekreuz, von: *W. E. J. May 1797* gestiftet; mit Doppel-Crucifix auf grossem Schädel. Holz, farbig.

1. Kelch. Inschrift: DIESEN KELCH HAT GOTT ZV EHREN IN DIE KIRCHEN WEISSENBRVNN GESTIFTET IOH. MVLLER QVARTIR. M. (Quartiermeister) VND SEIN WEIB MARIA ELISAB. ANNO—M. DCLXXI auf dem Fuss. Dieser ist sechspassförmig, der Knauf so: , sechskantig. Silber, vergoldet; Zeichen (zweimal ein springender Löwe); 21 cm hoch.

2. Kelch. Inschrift: *Diesen Kelch hatt h. Joh. Urb. Maltzsch fecl. nachgelasene Wittib fr. Anna Helene in die Kirch Weissenbronn gestiftet. M. DC. LXXVIII* auf dem Fuss. Dieser hat Sechspass-Form; am Knauf sind übereck gestellte Vierecke mit eingebogenen Seiten, getrennt von Eiern mit Zwischenrippen:  Silber, vergoldet; Zeichen (zweimal: *P* unter *II*); 22 cm hoch.

3. Kelch. Inschrift punktirt: *Johann Nicolaus und Catharina Dorothea Höringin in der neuen Mühl haben diessen Kelch nebst Tellerlein Verehrt in die Kirche zu Weissenbrunn zum Lob Gottes am Friedensfest den 10 April 1763*, sowie die Gewichtsangabe (*F. A. 5 L.*) am Fuss. Dieser hat gewundene Rippen; ebenso der vasenförmige Knauf, der durch Kehlen von dem Fuss und der grossen Kuppe getrennt ist. Silber, röthlich vergoldet; Zeichen (*HG* unter *I*); 25 cm hoch. — Hostienteller, mit gleicher Gewichtsangabe und gleichem Zeichen.

2 Hostienteller, mit Weihekruz; Hostienteller mit: *P. L. S. M. 1729*. Silber, vergoldet.

Hostienbüchse, mit: *A. H. M. W.* und Gewichtsangabe (*4 lot 3 1/2 quint*) unter dem Boden, aus der Zeit um 1680; rund, mit naturalistischen Blumen getrieben, klein. Silber, zum Theil vergoldet; Zeichen (zweimal: *I* unter *IF*).

3 Glocken von 1875.

Kirchhof, mit steinerner Mauer.

Ehemaliges **Schloss**, denen v. Steinau, genannt Steinrück (1783 und) bis 1894 gehörig, seitdem Herrn Bauunternehmer Preller. Feste Mauer zum Theil aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Rundbogen-Eingang (westlich neben der Kirche), mit abgeschrägten Kanten der Einfassung; daran: 1556 und links ein Wappen (Zinnenreihe) wohl der Familie v. Steinau, mit: *K. V. S.*, rechts ein anderes Wappen (Thurm?). Rechts von diesem Eingang ist noch das Loch [für das Seil